

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	6=26 (1860)
<b>Heft:</b>	20
<b>Artikel:</b>	Resultate der Schiessübungen der ersten Jäger-Komp. (Spörri) des Bataillons Nr. 73 (Tschudi) von Glarus
<b>Autor:</b>	Gallati, J.H.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-92939">https://doi.org/10.5169/seals-92939</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- d. Für die Umänderungsarbeiten, welche nach bestehenden Bundesbeschlüssen die Eidgenossenschaft zu leisten übernommen hat, wird per Gewehr Fr. 5. bezahlt. Ueberdies liefert die Eidgenossenschaft das Absehen unentgeldlich.

Die Arbeiten, für welche obige Fr. 5 zahlt werden, begreifen in sich: Ziehen und Anbringen des Systems, Auflöthen, Eintheilen und Vollenden des Absehens, Regliren des Kornes, Richten des Laufs, Ausraisen des Ladstocks, Erweitern eines Laufes von zu kleinem Kaliber, Aufsetzen des Kornes und Ersetzen eines Bajonethafte.

Dem bisherigen Unternehmer wurde bezahlt:

für das Anbringen des Systems Fr. 3. 60	
für Anbringung und Eintheilung des Absehens und Reglirung	
des Kornes	= 1. —

für Ausfräzung des Ladstocks = — 15

Die sogen. Extraarbeiten dann, welche der Bund den Unternehmern besonders zu vergüten hatte, nämlich für Aufsetzen eines neuen Kornes, Erweitern eines Laufes &c. kamen, auf die bisher umgeänderte Gesamtzahl der Läufe berechnet, per Lauf auf

= — 50

Total der bisherigen Kosten, in welchen übrigens die Prämie für die Erfindung mit inbegriffen war Fr. 5. 25

- e. Es wird freigestellt, die durch das System vorgeschriebene Ausfräzung hinten im Laufe anzubringen oder nicht und ebenso die Windung der Züge nach links oder rechts auszuführen.
- f. Wenn die Kantonalzeughäuser die versprochene monatliche Lieferung nicht einhalten sollten, so kann die fernere Lieferung Ihnen keilweise oder ganz abgenommen werden.
- g. Ueber die Art und Weise der Kontrolirung der umgearbeiteten Gewehre wird das eidg. Militärdepartement die näheren Vorschriften erlassen.

Ueber Anstände, die sich zwischen dem Kontrolleur und den Kantonalzeughäusern erheben, entscheidet das Militärdepartement und in letzter Instanz der Bundesrat.

#### 4. Umänderung durch Büchsenmacher:

Es sollen nur mit solchen Büchsenmachern Akorde abgeschlossen werden, welche in ihrer Berufsfertigkeit und ihren Einrichtungen auch hinreichende Garantie für gehörige Ausführung der Arbeit darbieten. Im Uebrigen sind denselben gegenüber die gleichen Bedingungen festzustellen, wie gegen die Kantonalzeughäuser.

#### 5. Erhöhung des Kalibermaximums:

Das bisher festgehaltene Kalibermaximum

war 59<sup>'''</sup> oder 17.7 Millimeter, das bisher festgehaltene Maximum 60.5<sup>'''</sup> oder 18.1.<sup>s</sup> Millimeter.

Vielfache Versuche haben jedoch herausgestellt, daß ohne Nachtheil für das System das Kalibermaximum auf 61<sup>'''</sup> oder 18.3 Millimeter erhöht werden kann, wodurch der Vortheil erzielt wird, daß viele noch sehr gute Läufe benützbar bleiben, die sonst ausgeschossen werden müßten, weshalb wir das gestattete Kalibermaximum von nun an auf 61<sup>'''</sup> oder 18.3 Millimeter erhöhen.

6. Den bisherigen Unternehmern mußten in letzter Zeit Läufe abgenommen werden, ohne daß sie ausgeschmiergt oder gefrischt worden wären. Dafür wurde ihnen ein Abzug von durchschnittlich 50 Cent. per Lauf gemacht. Da nun diese Läufe nachträglich in den Kantonalzeughäusern ausgeschmiergt oder gefrischt werden müssen, so wird den Kantonen der gleiche Durchschnittsbetrag von 50 Rappen vergütet. Es bleibt dabei verstanden, daß diese Verfügung nur auf die ausdrücklich als unvollendet bezeichneten Lieferungen der letzten Zeit Bezug hat und daß der obige Preis ein Durchschnittspreis ist, der auch für diejenigen Läufe entrichtet wird, welche die bezeichnete Nacharbeit nicht mehr nötig haben.

Da einige Kantone erklärt haben, daß sie für diese Vollendungsarbeiten nicht eingerichtet seien, so ist die Anordnung getroffen, daß dieselben bis zur Inbetriebsetzung der Regiewerkstatt in Zofingen, dort noch vorgenommen werden können.

Indem wir Ihnen diese Verfügungen vorläufig zur Kenntnis bringen, fügen wir bei, daß die näheren Mittheilungen über die Vollziehung der beschlossenen neuen Anordnungen Ihnen von dem schweizerischen Militärdepartemente gemacht werden."

#### Resultate

der Schießübungen der ersten Jäger-Comp. (Spörri) des Bataillons Nr. 73 (Eschudi) von Glarus.

Um diese Resultate richtig zu würdigen, müssen einige allgemeine Bemerkungen über verschiedene Verhältnisse und Umstände vorausgehen, welche vielleicht in den wenigsten Kantonen im gleichen Maßstabe vorkommen.

Zunächst fehlte es in dem Landesthalle, in welchem nach unserer Kantonnements-Rehrordnung die Schießübungen stattzufinden hatten — Gemeinde Ennenda — durchaus an einem ebenen Schießfelde, von hinlänglichen Dimensionen auch für die weiteren Distianzen, welches nach unserer Ansicht für richtige und

schnelle Einschulung eines Anfängers unerlässlich ist, unerlässlich sowohl für die allmäßige Gewöhnung des Auges an die weiteren Distanzen, als auch dafür, daß der angehende Schütze seine Fehler aus den Aufschlägen der gefehlten Kugeln selbst beurtheilen lerne. Allerdings ist das Hauptziel des Unterrichts, daß der Jäger im gebirgigen und koupirten Terrain, die Distanzen richtig zu schätzen und seine Waffe mit Erfolg zu gebrauchen wisse; aber dieses Terrain für den ersten Unterricht anzuwenden, ist ebenso wenig ratsam, als wir es billigen können, wenn ein übereifriger Instruktor die ersten Nebungen im Bajonnetfechten mit Sack und Pack vornehmen, oder was noch ärger ist, die Mannschaft zu einer mehrstündigen Theorie im Zimmer Sack und Pack tragen läßt. Dieser Mangel an einem ebenen Schießfelde hatte dann namentlich auch großen Zeitverlust zur Folge, da nicht nur alle Distanzen auf Umwegen rekonnoirt und mit dem Instrumente bestimmt werden mußten, sondern beinahe für jede Distanzänderung auch eine Versezung der Scheiben erforderlich war, so daß man fast mehr Zeit auf Vorbereitungen, aufs Marschieren, Erklettern von Hügeln usw. verwenden mußte, als dem Schießen selbst zukam. Auch auf das Schießresultat hatte die Unebenheit des Lokals gegenüber andern insofern einen ungünstigen Einfluß, als keiner der meist zu tief gehenden Fehler zu einem Ricochet-Treffer wurde, wie dies auf der Ebene meistens der Fall ist, wenn die Schüsse nicht allzusehr verzogen werden.

Das beutige Lokal im „Uschen-Niet“\*) auf dem rechtseitigen Linthufer zwischen Ennenda und Mittlödi bildet vermöge zweier vorspringender Hügel eine Art Thalkessel, der von drei Seiten geschlossen ist, westlich gegen die Linth aber sich offen an das Hauptthal anschließt. Der während den Schießübungen herrschende Föhnwind, der an und für sich schon auf den Menschen deprimirend wirkt, bildete in diesem Kessel, namentlich nächst der Scheiben sehr oft bedeutende Wirbelwinde, welche oft durchaus das Gegentheil von dem bewirkten, was man an der Schießstation selbst glaubte dem Winde zugeben zu müssen. Die wilden, kurz abgebrochenen Stöße dieses Windes sind überhaupt am wenigsten geeignet, demselben beim Zielen Rechnung zu tragen.

Die Zahl der Scheiben war eine allzugehrige, weil gleichzeitig die Scharfschützenkompanie Nr. 12 in Glarus sich mit Schießübungen befaßte; deßhalb mußte man sich oft zu sehr beeilen und namentlich den Ge-

wehrwechsel einführen, der nie etwas taugt, denn der Schütze und seine Waffe sollen gleichsam ein Ganzes bilden.

Zugleich waren die Scheiben fürs Einzelfeuer zu klein, und wollte man zwei und zwei zusammenstellen, um die reglementarische Größe zu erhalten, so störten einerseits die Figuren, anderseits wurde dann die Zahl so sehr reduziert, daß acht bis zehn Mann auf eine Scheibe kamen und also per Mann heinahc nichts geschossen werde konnte.

Endlich kam der Befehl zur Abhaltung der Schießübungen so unerwartet, daß es unmöglich war, die Jägergewehre Stück für Stück einzuschießen; dies ist aber beim Jäger- und Burnandgewehr eben so nötig, als beim Stutzer, wenn der Zweck erreicht werden soll, und zwar nicht bloß der Grenzweck im Felde, sondern schon die Aufgabe des ersten Schießunterrichts erheischt diese Sorgfalt. In Folge dieses Uebelstandes stellte sich dann namentlich heraus, daß auf die weiteren Distanzen auffallend zu kurz geschossen wurde, ein Resultat, welches zu allgemein war, als daß man es der Mannschaft zur Last legen könnte; auch zeigten spätere Untersuchungen des Pulvers, daß diesem letztern nichts Erhebliches zur Last gelegt werden könne.

### I. Schießresultate im Einzelfeuer.

#### 200 Schritte.

##### Erstes Ploton.

(Schuß wegen regnerischer Witterung auf diese Distanz im Schühenhause zu Ennenda.)

Scheiben 5' hoch 5' breit. Gegenwind in etwas schäfer Richtung.

348 Schüsse, 274 Treffer, 78.8 %.

Bestes Resultat 100 % (9 Mann).

Schlechtestes Resultat 37.5 % (1 Mann).

##### Zweites Ploton.

Scheiben 6' hoch 3' breit. Föhnwind.

400 Schüsse, 285 Treffer, 71.2 %.

Bestes Resultat 100 % (4 Mann).

Schlechtestes Resultat 0 % (2 Mann).

##### Gesamtresultat der Compagnie:

748 Schüsse, 559 Treffer 74.4 %.

#### 300 Schritte.

##### Erstes Ploton.

a. Scheiben 6' hoch 3' breit. Starker Föhnwind vom Rücken her, circa 30 Grad schief gegen die Schußlinie.

132 Schüsse, 58 Treffer, 43.9 %.

Bestes Resultat 100 % (1 Mann).

Schlechtestes Resultat 0 % (6 Mann).

Zweitbestes Resultat 66.6 % (19 Mann).

Zweitschlechtestes Resultat 33.3 % (17 M.).

b. Scheiben 6' hoch 6' breit. Wind wie bei a.

307 Schüsse, 216 Treffer, 70.3 %.

Bestes Resultat 100 % (5 Mann).

Schlechtestes Resultat 28.5 % (1 Mann).

Bemerkung: Auf höhere Anordnung wurde dann von dieser Distanz sogleich zu 900 Schritt übergegang-

\*) Eigentlich Tursenriet oder Turschenriet. Jedem Reisenden, der Gelegenheit hat, von Glarus nach Mittlödi oder Schwanden eine Fußtour zu machen, ratthen wir, den Weg durch diese romantische Gegend einzuschlagen. Schon der Spaziergang an und für sich ist ein einladender; besteht man aber vollends den nahe am Wege gelegenen Hügel „Tursenberg“, so wird man durch die herrliche Aussicht nach dem Lödi, dem ganzen Großthal, nach Glarus, Ennenda und Nesslau reichlich belohnt. Auch in militärischer Hinsicht knüpfen sich nicht unwichtige Betrachtungen an diesen Weg.

gen, um nach wenigen Schüssen zu 300 Schritt zurückzukehren.

Der Zweck dieser Anordnung ging dahin, auf der weitern Distanz das Auge des Schützen derart gleichsam zu raffiniren, daß ihm nachher die Distanz von 300 Schritt viel kürzer und deutlicher erscheine. Diese Anordnung fand weder den Beifall unserer in der Nähe thätigen Scharfschützen=Offiziere noch unseres schießkundigen Publikums überhaupt. Der unterzeichnete, mit der Leitung der Jäger-Instruktion betraut gewesene Offizier gesteht, daß er mit seiner Ansicht mitten inne steht und zwar so, daß er jene Anordnung vollkommen gut gefunden hätte, wenn vorerst die Eingangs erwähnte Durchschulung auf ebenem Felde und von Distanz zu Distanz zunehmend ausführbar gewesen wäre, also in dem Sinne, daß, wie nachfolgendes Resultat zeigt, einen Kursus ohne Sprünge vorausgesetzt, die Sprünge vorwärts und rückwärts ihre wohlberechnete Wirkung gehabt hätten.

c. Scheiben 6' hoch 6' breit. Ebenfalls starker Föhnwind, Mannschaft mit Tornister.

261 Schüsse, 203 Treffer, 77.8 %.

Bestes Resultat 100 % (12 Mann)

Zweitbestes Resultat 85.7 % (1 Mann).

Drittbestes Resultat 83.3 % (15 Mann).

Schlechtestes Resultat 33.3 % (4 Mann).

#### Zweites Ploton.

Scheiben 6' hoch 6' breit. Sehr starker Wind. Tornister.

Es wurde mit diesem Ploton zwischen 200 und 300 Schritt zuerst ein Abstecher auf 900 Schritte gemacht.

230 Schüsse, 162 Treffer, 70.4 %.

Bestes Resultat 100 % (10 Mann).

Schlechtestes Resultat 0 % (1 Mann).

Bemerkung: Auf alle nun folgenden Distanzen wurde mit Tornister geschossen.

#### 400 Schritte.

##### Erstes Ploton.

Scheibe 6' hoch 6' breit. Etwas Regen und Querwind.

142 Schüsse, 91 Treffer, 64 %.

Bestes Resultat 100 % (10 Mann).

Schlechtestes Resultat 0 % (2 Mann, die aber jeder nur 1 Schuß hatten).

Zweitschlechtestes Resultat 33.3 % (7 Mann).

##### Zweites Ploton.

Scheiben 6' hoch 6' breit. Witterung gut.

144 Schüsse, 83 Treffer, 57.6 %.

Bestes Resultat 100 % (3 Mann).

Schlechtestes Resultat 33.3 % (16 Mann).

#### 500 Schritte.

War keine Distanz mit genügend freier Front zu finden.

#### II. Resultate im Geschwind- und Massenfeuer.

Scheibe von 16' Breite und 6' Höhe.

#### 400 Schritte.

##### Erstes Ploton.

Schoß auf diese Distanz nicht.

#### Zweites Ploton.

Witterung gut. Tornister.

a. Plotonsfeuer (nach mehrmaligem Absehen).

46 Schüsse, 15 Treffer, 32.6 %.

b. Rottenfeuer, ebenfalls in geschlossener Ordnung.

160 Schüsse, 54 Treffer, 33.75 %.

#### 600 Schritte.

(Über eine tiefe, von der Linth durchströmte Schlucht.)

##### Erstes Ploton.

Föhnwind und Regen.

72 Schüsse, 57 Treffer, 79.1 %.

##### Zweites Ploton.

Föhnwind ohne Regen.

230 Schüsse, 31 Treffer, 13.5 %.

Bemerkung: Das zweite Ploton war der Scheiben wegen genötigt, diese Distanz zu absolviren, ehe es auf 400 Schritte geschossen hatte; alle Fehler zu tief; das erste Ploton, welches diese Distanz später schoß, konnte sich das Resultat des zweiten dadurch zu Nutzen machen, daß es das Absehen auf 650 Schritte stellte, in welchem Verhältnisse (man sehe die Einleitung) auf allen weiteren Distanzen verfahren werden mußte.

#### 700 Schritte. (Lokal wie oben.)

##### Erstes Ploton.

Föhnwind und Regen.

196 Schüsse, 33 Treffer, 16.8 %.

##### Zweites Ploton.

Föhnwind ohne Regen.

230 Schüsse, 7 Treffer, 3 %.

Bemerkung wie für 600 Schritte.

#### 950 Schritte.

(Über eine tiefe, mit Gebüschen, Obstbäumen, Ställen u. c. bedeckte Thalschlucht, bei sehr starkem Föhnwind.)

##### Erstes Ploton.

45 Schüsse, 15 Treffer, 33.3 %.

##### Zweites Ploton.

140 Schüsse, 30 Treffer, 21.4 %.

Auf diese Distanz gingen die ersten Schüsse (das erste Ploton schoß nach dem zweiten) mehr als 150 Schritte zu kurz; ein Räthsel, welches, auch auf 600 und 700 Schritte von verderblichem Einfluß, nur durch Einschießen der einzelnen Gewehre, resp. Untersuchung der Visir-Skalen gelöst werden kann.

J. H. Gallati, Hauptmann.

#### Einige Bemerkungen zu dem artilleristischen Aussage in Nr. 16.

Ich erlaube mir folgende Bemerkungen über den in Nr. 16 der Schweiz. Militär-Zeitung enthaltenen Vorschlag „die 6 & und 12 & Kanonen nur mit 4, resp. 6 Pferden zu bespannen.“